**Zuvorkommen (Advent)**

„Dir wird im Leben nichts geschenkt!“ Manfred hat das immer von seinem Vater gehört. Jetzt sagt er es seiner Tochter. Judith ist in der 11. Klasse. Eine gute, aber nicht überragende Schülerin. Sie macht sich Gedanken, was sie werden will. Am liebsten Regisseurin. Sie liebt Filme und Serien. Sie hat bei einem Kurzfilmprojekt mitgemacht. Da ist dieser Funke entstanden. Aber keine Werbefilme. Auch nicht Massenproduktionen. Sondern richtig gute, wertvolle Filme will sie machen.

„Da wird dir nichts geschenkt“, sagt ihr Vater. Er findet es gut, dass sie eine Sache gefunden hat, für die sie sich begeistert. „Dann musst du jetzt anfangen“, sagt er. „und dich anstrengen.“ Manfred drängelt nicht gerne. Er liebt seine Tochter. Ein so lebensfrohes Mädchen. Es ist schön, sie um sich zu haben. „Wenn man so bleiben könnte!“

Aber er weiß, dass man für alles arbeiten muss. Und was einem dann noch alles in den Weg treten kann! Pech. Schlechte Bedingungen. Offensichtliche Behinderungen. Oder Nebulöses wie ein Virus, das man nicht sieht. Du darfst nie stehen bleiben. Du musst weitermachen. Wo du hinwillst, dafür musst du ran, immer noch mehr ran. Manchmal möchte er sich einfach nur ausruhen.

Jetzt spielt er Krippenspiel. Männer hatten diesen Einfall. Einmal die Geschichte nicht als Kinder-, sondern als Erwachsenengeschichte zeigen. Er ist mit auf dem Weg. Alle sind unterwegs und alle am Kämpfen. Das ungleiche Paar, das nur ankommen will, aber weiter muss. Lohnarbeiter, die jede Arbeit nehmen und sich durchschlagen. Ein Gastronom, der die Auslastung braucht, damit er seine Kredite bedienen kann. „Kommt mir bekannt vor“, denkt er. „Dir wird nichts geschenkt. Wär‘ ja zu schön, wenn mal irgendwas von selber ginge.“

Stellen Sie sich vor, es kommt tatsächlich etwas von selbst. Etwas, was sich nicht wie eine Krankheit ausbreitet, sondern wie Licht und Glück. Auch nicht, dass du dich hinbewegen musst, sondern es holt dich ein. „Ich hab den Tag auf meiner Seite, ich hab Rückenwind“ singt Peter Fox. So ähnlich. Damit wäre ein altes Wort neu erfunden. Advent. Etwas kommt und kommt dir zuvor. Ständig bist du irgendwohin unterwegs, und jetzt wird dir etwas unter die Füße gelegt, was du nicht erreichen und erarbeiten musst. Dir ist ein Boden ausgerollt, auf dem du stehen kannst, auf dem nicht ausrutschst und in den du nicht einbrichst.

Advent. Etwas kommt. Das Leben selbst und die Lebenslust und die Verliebtheit ins Leben schiebt sich unter das ganze Gerenne und Gelaufe. Da muss keiner hinkommen. Das kommt zuvor. Schiebt sich unter Heu und Stroh, Fürchten und Kämpfen, Verstecken und Fliehen, Jagen und Erreichen. Im Advent wird alles etwas anders gedeutet. Da stehst du mitten im Leben, und du denkst, in welchem Leben? In dem gefährdeten und immer mühsam verteidigten Leben? Aber es ist immer noch auch ein untermauertes, gegründetes, gehaltenes Leben.

*„Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist“ (1Kor 3,11).* Manchmal relativiert das die Dinge. Manchmal holt mich das zurück, und zwar nicht nur auf den Boden der Tatsachen, sondern auch auf den Boden der Gewissheiten und der Gelassenheit, dass ich nicht nur der Macher meiner Dinge, der Retter der Möglichkeiten und der Umwender der Verhältnisse bin und dass ich mich selbst eben nicht nur machen, sondern auch in Empfang nehmen kann.

Advent ist für mich kein Ereignis und keine einzelne Geschichte, sondern eine Zusammenschau und die Ansage, dass uns Entscheidendes zuvor- und auf uns zukommt. Religiös gesprochen ist Advent das Wort vom göttlichen Kommen oder kommenden Gott. Gott ist zuvorkommend. Davon erzählen viele Geschichten und auch die Krippengeschichte. Für mich ist das ein Gegenbild zu den Bildern, die ich üblicherweise sehe. Eine zweite Realität. Was ich hier fallen lasse, weil ich nicht in der Lage war es festzuhalten, das fällt nicht nur auf den Boden, wo es zerspringt, sondern es fällt auch auf den Grund, der unter alles gelegt ist.

Vielleicht vergleichbar mit einem Hologramm. Das zeigt auf den ersten Blick ein ganz normales Bild. Aber wenn ich etwas die Perspektive verändere, sehe ich, dass das Bild Tiefe hat und eine andere Dimension zeigt. Advent ist dieses Gegenbild. Eine Tiefe in meinen flachen Ansichten. Wenn ich anderen einen schönen Advent wünsche, meine ich, dass sie erleben sollen: Hinter allem ist schon etwas und allem, was kommt, kommt etwas zuvor! So liegt eine Vision unter unseren kleinen Wünschen, ein Heilmachen unter unserem kleinen Bemühen. Advent ist jederzeit zum Aufschauen und Herz-Erwärmen und Seele-Erfüllen. Seien Sie ein Teil davon. Ich wünsche Ihnen einen schönen Advent.

Henning Busse

Landespastor für Männerarbeit

im Haus kirchlicher Dienste

der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Archivstraße 3

30169 Hannover

E-Mail: busse@kirchliche-dienste.de

Tel.: 0511 1241 410